**Zeitschrift:** Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

**Herausgeber:** Schweizerische Stiftung Für das Alter

**Band:** 6 (1928)

**Heft:** 1

**Artikel:** Das Problem der Arbeitsfürsorge für alte Leute [Schluss folgt]

**Autor:** Ammann, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-721344

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Das Problem der Arbeitsfürsorge für alte Leute.

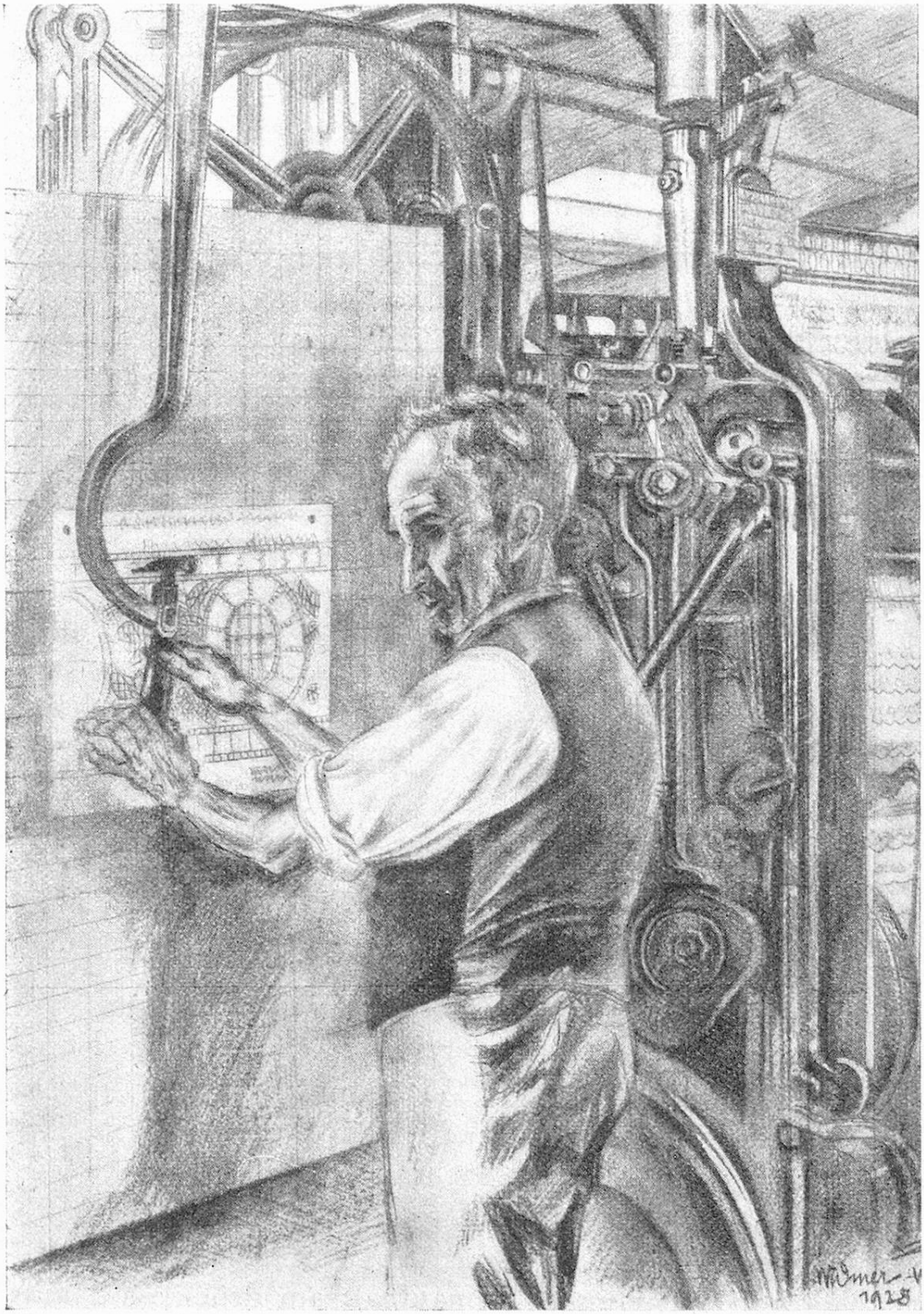
Von Dr. W. Ammann, Zürich.

## I.

Altern bedeutet auf wirtschaftlichem Gebiete abnehmende Arbeits- und Erwerbsfähigkeit. Dieser natürliche Vorgang hat in der Nachkriegszeit seine bedenkliche Zuspitzung erfahren durch die zu Tage tretende Tendenz, daß die Abnahme der Erwerbsfähigkeit der Abnahme der Arbeitsfähigkeit vorauseilt. Verschiedene Ursachen haben zusammengewirkt und nach und nach zu der vorzeitigen Verdrängung noch leistungsfähiger Angestellter und Arbeiter aus dem Erwerbsleben geführt.

Die Dauerkrise der Nachkriegsjahre, bedingt durch die notwendige Anpassung der Volks- und Weltwirtschaft an die völlig veränderten Verhältnisse, wurde vor allem den ältern Arbeitskräften zum Verhängnis. In den Strudel der Massenarbeitslosigkeit hineingerissen, welcher durch die zahlreichen Betriebseinschränkungen oder Betriebseinstellungen hervorgerufen wurde, hatten sie größere Mühe als die jungen, wieder irgendwo unterzukommen. In der jahrelangen Routine erstarrt, durch Familie und bescheidenen Grundbesitz gebunden, fehlte ihnen die geistige und örtliche Beweglichkeit der Zwanzig- und Dreißigjährigen.

Dazu kam die wachsende Abneigung der Arbeitgeber, ältere Angestellte und Arbeiter einzustellen. Gerade die sich durchsetzende Anerkennung der moralischen Pflicht der Unternehmungen, für ihr Personal in seinen alten Tagen zu sorgen, hatte die unerwünschte Folge, daß zur Entlastung der Pensions- und Versicherungskassen die jungen den ältern Arbeitsuchenden systematisch vorgezogen wurden. Selbst die öffentlichen Verwaltungen haben bisher diese ungewollte Kehrseite ihrer vorbildlichen Personalfürsorgeeinrichtungen nicht zu beseitigen verstanden. Erst die von den Lebensversicherungsgesellschaften ge-



Alter Pantograph-Maschinensticker.

Dieser Beruf kann nicht bis ins hohe Alter ausgeübt werden. Bekanntlich ist die Stickereiindustrie von einer anhaltenden Krise heimgesucht und gibt es besonders unter den ältern Stickern sehr viele Arbeitslose.

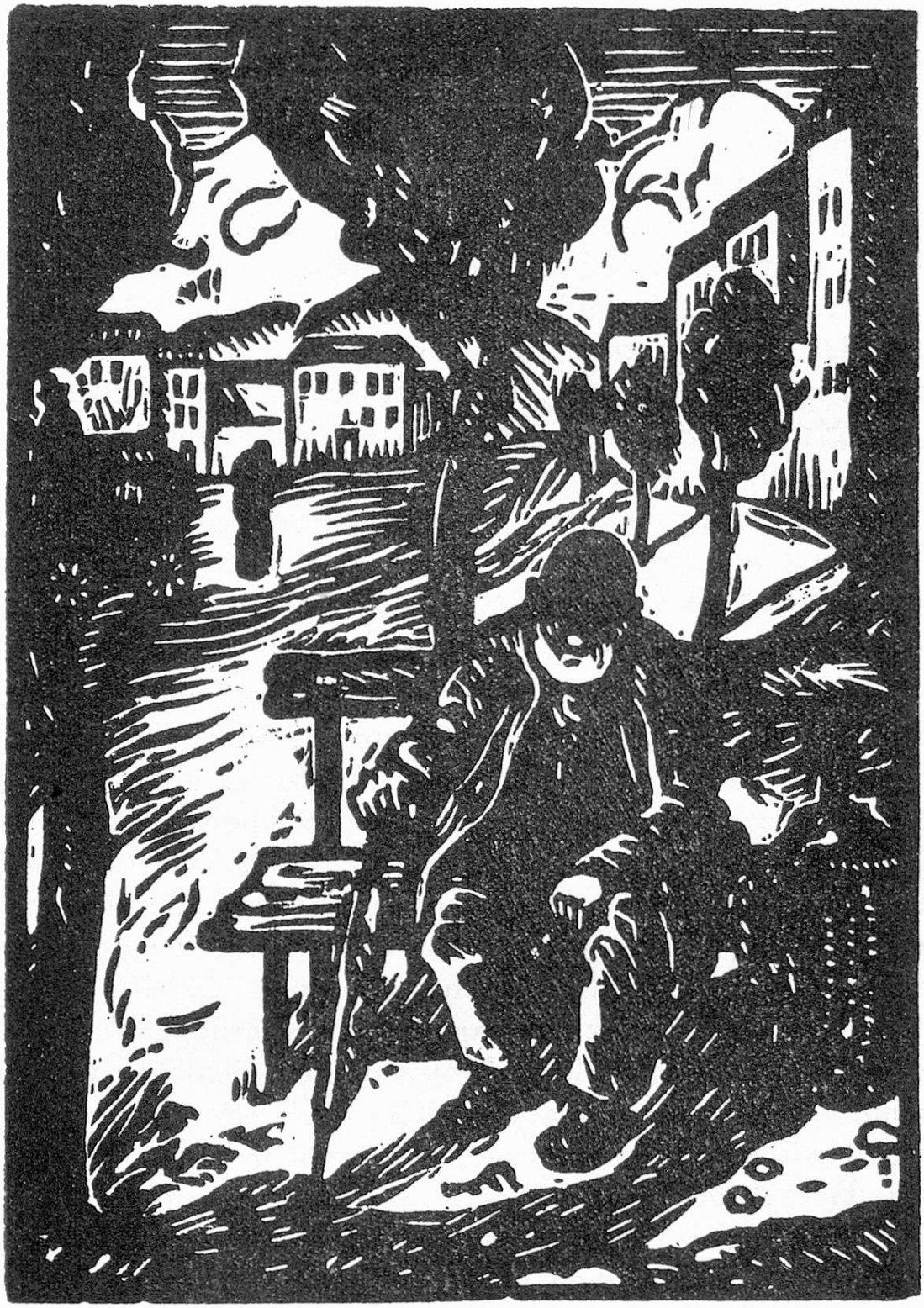
pflegte Personalversicherung schafft hier Abhilfe: die Versicherungspolice wird dem Angestellten beim Übertritt in ein anderes Geschäft ausgefolgt, so daß dieses die Prämienzahlungen einfach fortsetzen kann, ohne ein größeres Risiko zu laufen als bei der Einstellung eines kaum ausgelernten.

Eine noch schwerere Erschütterung der Existenz brachte den ältern Angestellten und Arbeitern die von Amerika ausgehende wirtschaftliche Heilsbotschaft der Rationalisierung. Zuerst die Fabriken, dann namentlich auch die Handelsgeschäfte gingen dazu über, zur Behauptung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Verringerung der Unkosten die Abwicklung der Arbeitsvorgänge einer gründlichen Revision zu unterziehen: überall, wo es möglich war, wurden Maschinen eingeführt und auch die verbleibende Menschenarbeit so organisiert, daß sie in die einfachsten Handgriffe aufgelöst und von ungelerntem oder angelerntem Personal, dessen wichtigste Eigenschaft Schnelligkeit ist, besorgt werden konnte.

Die immer mehr rationalisierte Wirtschaft stößt vor allem die ältern Angestellten und Arbeiter, welche sich nicht so leicht anpassen können und dem rasenden Arbeitsrhythmus nicht gewachsen sind, nach Möglichkeit aus. „Es ist eine ergreifende Tatsache: ein Mädchen, das nicht mehr als schreiben und lesen kann, ist mit einer solchen (Buchungs- und Registriermaschine) imstande, mehrere Buchhalter zu ersetzen. Mögen sie auch der Kleinen an Wissen, Vertrauenswürdigkeit weit überlegen sein. Sie werden erbarmungslos ausgeschaltet. Die Maschine ist wertvoller als das Wissen der Buchhalter. Sie ist Schnelligkeit. Sie ist zuverlässiger als der Mensch. Sie ist nicht abhängig von Stimmungen. Unaufhaltsam drückt sie auf das Tempo der Arbeit."*)

Was wird aus diesen ältern, noch leistungsfähigen

*) Brachliegende Arbeitskraft. Das Problem der Rücküberführung Erwerbsloser in eine rationalisierte Wirtschaft. Herausgegeben von der Stadtverwaltung Düsseldorf, 1927. S. 33.



Der alte Hausierer. E. Boßhart.

Männern und Frauen? Den von den Fabriken und Bureaus nicht mehr benötigten weiblichen Arbeitskräften steht in der Hauswirtschaft ein weites Tätigkeitsfeld offen. Ein ansehnlicher Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen findet in der Rückkehr zur Landwirtschaft Beschäftigung und Ver-

dienst. Es bleibt aber das große Heer der Angestellten und Arbeiter, welche von der Landwirtschaft nichts verstehen und zu anstrengender körperlicher Arbeit im Freien nicht taugen.

Sie sind arbeitslos, beziehen die Arbeitslosenrente, bis der Anspruch darauf erschöpft ist, zehren ihre bescheidenen Ersparnisse auf und fallen, wenn es ihnen nicht gelingt, eine neue Anstellung zu finden oder sich eine selbständige Existenz zu gründen, früher oder später der Armengenössigkeit anheim. Ist dieses Schicksal unabwendbar? Müssen wir uns endgültig damit abfinden, daß noch leistungsfähige Sechziger, Fünfziger, ja Vierziger, welche Arbeit, nicht Unterstützung verlangen, mit bedauerndem Achselzucken überall abgewiesen, an sich und der Welt verzweifeln, bis sie verbittert oder verdorben in einer Versorgungsanstalt oder im Armenhaus landen?

Gegen derartige „wirtschaftliche Notwendigkeiten" bäumt sich unser Gerechtigkeitsempfinden und Verantwortungsbewußtsein auf. Als soziale Reaktion gegen diese Auswüchse der wirtschaftlichen Entwicklung sind zwei Gruppen von Forderungen entstanden. Die Vertreter der einen verlangen, daß die ältern Arbeitslosen durch eine ausreichende Arbeitslosen-, Alters- und Invalidenversicherung vor materieller Not geschützt werden. Die Vertreter der andern unterstützen zwar diese Forderungen, halten aber damit das eigentliche Problem noch nicht für gelöst, sondern suchen denjenigen, welche noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind, zu passender Beschäftigung zu verhelfen. Gerade die Fürsorgekreise, welche den fortschreitenden Zerfall der Fähigkeiten und Kräfte der lange Zeit Stellenlosen mitansehen müssen, wissen den Segen der Arbeit zu würdigen.

Gegen die auf Arbeitsfürsorge gerichteten Bestrebungen der Arbeitsämter und Fürsorgestellen wird häufig der Einwand erhoben, daß sie zwar aller Anerkennung wert, aber von zweifelhaftem Nutzen für das Volksganze seien, weil die auf diese Weise Be-

schäftigten bloß jüngere und leistungsfähigere Arbeitskräfte, welche bisher diese Arbeit getan hätten, um ihren Verdienst bringen. Diese Auffassung läßt sich vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus sehr wohl verteidigen, obwohl sie auch auf wirtschaftstheoretischem Boden nicht unanfechtbar ist. Wenn wir das Problem aber auf Grund unserer politisch-sozialen Gegebenheiten prüfen, so erweist sie sich als unhaltbar.

Der soziale Zustand, den unser Volk erreicht hat, erlaubt ihm nur die Wahl zwischen Beschäftigung und Unterstützung seiner weniger leistungsfähigen Glieder. Läßt es der wirtschaftlichen Entwicklung freien Lauf, so werden die nicht mehr vollwertigen Arbeitskräfte ausgeschieden und fallen der Gesamtheit zur Last. Diese Belastung kann mit der Zeit angesichts des Geburtenausfalls der Kriegsjahre, des Geburtenrückgangs der Nachkriegsjahre und der Verschiebung der Altersgliederung der Bevölkerung zu Gunsten der älteren Jahrgänge bedenkliche Dimensionen annehmen. In den Jahrzehnten vor dem Weltkriege hat unsere Volkswirtschaft die Lükken des eigenen Nachwuchses durch Zuzug fremder Arbeitskräfte aufgefüllt. Hält die in den letzten Monaten sich ausbreitende günstige Konjunktur an, so geraten zahlreiche Erwerbszweige in Versuchung, zu dem gleichen Auskunftsmittel zu greifen, welches die soziale, geistige und politische Struktur unseres Volkskörpers bedroht und auch wirtschaftlich nicht ungefährlich ist. Es sind übrigens Anzeichen vorhanden, daß die Heranziehung der benötigten Arbeitskräfte aus dem Ausland nicht bloß in Kriegszeiten auf Schwierigkeiten stößt.

Was geschieht umgekehrt, wenn es den Bemühungen der Arbeitsfürsorge gelingt, ältere oder sonst erwerbsbeschränkte Angestellte und Arbeiter in privaten Unternehmungen und öffentlichen Verwaltungen, bei Meliorationsarbeiten oder in gemeinnützigen Werkstätten und Anstalten unterzubringen? Werden dadurch unbedingt andere Glieder der Volksgemeinschaft arbeitslos? Nein,

Die Fron. E. Boßhart.

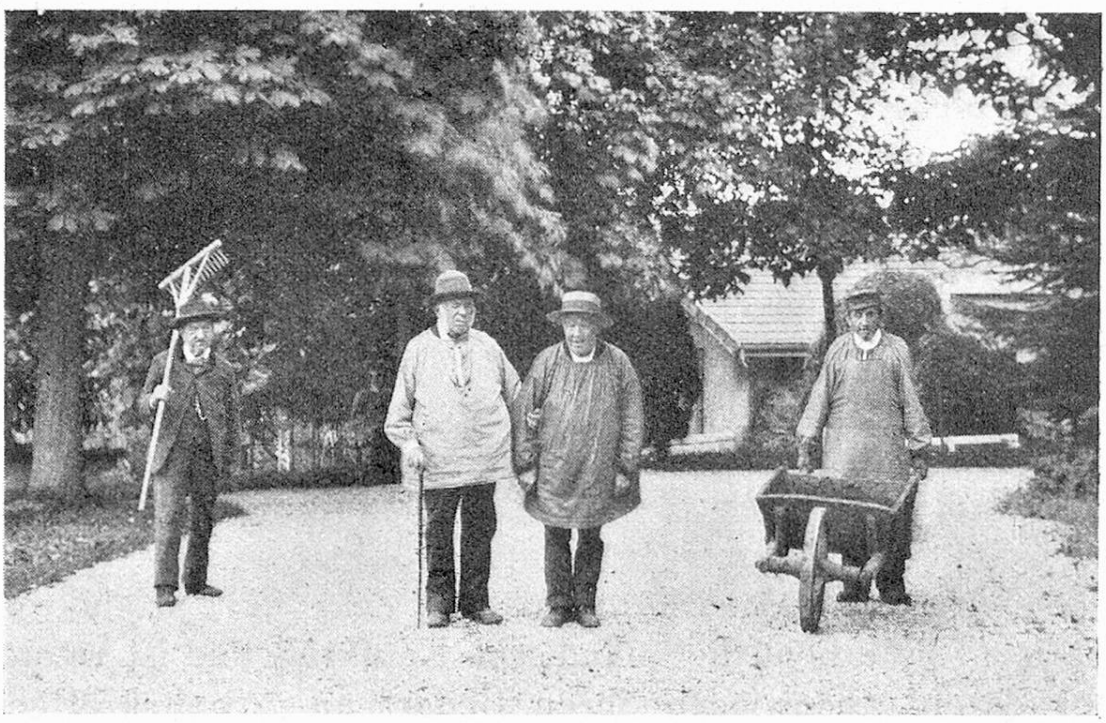
wenn entweder fremde Arbeitskräfte entbehrlich gemacht oder Güter hergestellt werden, die bisher aus dem Ausland bezogen werden mußten, oder schließlich neue Arbeitsgelegenheiten geschaffen werden, welche zwar die volkswirtschaftliche Produktivität steigern, aber von privater Seite nicht in Angriff genommen werden können.

Aber selbst wenn durch Beschäftigung älterer und invalider Teilarbeiter an Posten, welche sie in jeder Hinsicht versehen können, jüngere verdrängt werden sollten? Ist es, volkswirtschaftlich und sozialpolitisch gesprochen, nicht besser, wenn junge Leute nach neuer Arbeit sich umschauen müssen, welche noch leichter anpassungs- und umschulungsfähig sind, als wenn auf ihrem Posten ergraute und schwerfällig gewordene Angestellte und Arbeiter einen neuen Arbeitsplatz suchen müssen und Gefahr laufen, armengenössig zu werden? Es ist Sache der Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in Verbindung mit den Fachschulen, die Ausbildung und Umschulung des jugendlichen Nachwuchses so zu leiten, wie es den Bedürfnissen der Volkswirtschaft entspricht.

Aus Amerika ist das Evangelium der Rationalisierung gekommen, welcher zahllose ältere Arbeitskräfte zum Opfer gefallen sind. Aus Amerika stammt aber auch der Ausspruch Fords, daß die moderne Wirtschaft mehr Verwendungsmöglichkeiten für Teilarbeitskräfte biete als vermindert Arbeitsfähige vorhanden sind. Es liegt im wohlverstandenen eigenen Interesse der rationalisierten Wirtschaft, daß sie nicht im ersten Stadium der Rationalisierung stehen bleibt, sondern diejenigen Arbeitsverrichtungen, wozu es keine Vollarbeiter braucht, durch Teilarbeitsfähige besorgen läßt. Sie verringert dadurch die soziale Belastung und vermehrt die verhältnismäßige Zahl der produktiv Tätigen, sie erhöht die inländische Kaufkraft und ist weniger darauf angewiesen, ihren Bedarf an Arbeitskräften im Ausland zu decken, deren im Inland erworbene Kaufkraft zu einem großen Teil fremden Volkswirtschaften zugute kommt.

Die privaten Unternehmungen und öffentlichen Verwaltungen haben daher allen Grund, die auf Erhaltung und Schulung der Arbeitskraft gerichteten Bestrebungen der Arbeitsfürsorge nach Kräften zu fördern und zu unterstützen, ganz abgesehen von sozialen, politischen und rein menschlichen Erwägungen. Es gilt, die Tragik der gegenwärtigen Lage zu überwinden, daß soviele alte Arbeiter und Angestellte, welche gern arbeiten möchten, nirgends mehr unterkommen, während soviele Junge der Arbeit möglichst aus dem Wege gehen.

Nach Erörterung der allgemeinen Not der ältern Arbeitslosen und Darlegung der Gründe, welche für den Ausbau der Arbeitsfürsorge zu ihren Gunsten als Vorbereitung ihrer anzustrebenden Wiedereinreihung in die rationalisierte Wirtschaft sprechen, ist es unsere Aufgabe, die Arbeitsfürsorge für alte Leute im eigentlichen Sinne, welche einen Sonderfall dieses allgemeinen Problems bildet, zu behandeln. (Schluß folgt.)



Zwei Unzertrennliche: Blinder und Tauber.
Deux inséparables: aveugle et sourd.